

# Deutsch-deutsche Zusammenarbeit Kooperation in Sachen Sprache

War das Kulturabkommen zwischen der Bundesrepublik und der DDR ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Kooperationsmöglichkeiten und Grundlage zur Planung erster gemeinsamer Forschungsprojekte des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft (ZISW) und des IDS, so steht heute der vertraglichen Regelung einer umfassenden, intensiven Zusammenarbeit beider Institute nichts mehr im Wege. Nach ersten Verhandlungen im Januar dieses Jahres in Mannheim steht nun als Ergebnis der im Juni in Berlin fortgesetzten Beratungen fest: Im Herbst 1990 wird es zu einer vertraglichen Vereinbarung kommen, die die deutsch-deutsche Zusammenarbeit in Sachen Sprache intensiviert und es vor allem ermöglicht, die wissenschaftliche Dokumentation und Beschreibung der Sprachentwicklung arbeitsteilig vorzunehmen.

Mit Sondermitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie, die das IDS beantragt hat, soll das ZISW noch in diesem Jahr mit dem Aufbau eines maschinenlesbaren Textkorpus mit Texten der »politischen Wende 1989/90« beginnen können. Auf diese Weise könnte eine komplementäre Dokumentation des Gegenwartsdeutschen entstehen, die das am IDS aufgebaute Textkorpus sinnvoll ergänzt. Die hierzu erforderliche moderne Datentechnik soll noch in diesem Jahr in gemeinsamer Verantwortung eingesetzt werden, wobei das IDS vor allem bei der Ausbildung von Mitarbeitern des ZISW und bei der Beschaffung einer geeigneten apparativen Ausstattung unterstützend mitwirkt.

Der geplante Vertrag wird insgesamt folgende Punkte enthalten:

- dauerhafte Kooperation und Abstimmung der Arbeitspläne;
- verstärkte Kooperation in Projekten;
- gemeinsame Sammlung und Verarbeitung von Sprachdaten;
- ständige Information über komplementäre Projekte zur deutschen Gegenwartssprache;
- regelmäßige gemeinsame Arbeitstreffen;
- Austausch von Wissenschaftlern.

Für die Erforschung der deutschen Gegenwartssprache in dem sich vereinigenden Deutschland bedeutet dies vor allem zweierlei: Erstens kann mehr getan werden, weil durch Koordination Doppelarbeit vermieden wird, und zweitens kann es besser getan werden, weil die sprachwissenschaftliche Kompetenz beider Institute sich addiert.